



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augsburg ; Grätz, 1732

Numerus 499. Jnnhalt. Deß Weltbottens Vorbericht/ wie daß die Maronen
von den Drüsen/ diese aber von den Creutz-Francken herspriessen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

hatten / gleichfalls erlaubt gedachtes Chrysam zu machen und ihren untergebenen Bischöffen zu verkaufen. Dis ward bewerkstelt / bevor der betrogene Ober-Patriarch wiederum nach lich-miazim zurück angelangt ist.

Es finden sich in der Armenischen Kirch ebener Massen weltliche und zwar verehlichte Priester / wie in der Griechischen / und seynd beederseits an einerley Sazungen angebunden / daß sie nehmlich schon vor dem Diaconat sich mit einer ehelichen Jungfrau vermählt haben / noch zur anderen Ehe nach deroselben Todt schreiten / sonder entwe-ders sich dem Orden des Heil. Basilii einverleiben / oder das Priesterthum niederlegen und sich auf alle Weise als Layen aufführen / ja / wann sie sich wieder vermählen / eine Zeit lang Buß würcken müssen. Zudem darff kein verheyrahteter Priester oder Dorff-Pfarrer Weß halten / er habe dann die Nacht vorhero sich der Ehe enthalten / und zu mehrer Sicherheit in der Kirchen theils geschlafen / theils mit beten und singen gewachet.

Von den Maronen / oder Maroniten.

Numerus 499.

Innhalt.

Des Weltbottens Vorbericht / wie daß die Maronen von den Drüsen / diese aber von den Creutz- Francken hersprießen.

Es finde für unnöthig hier zu wiederholen / was ich bereits im XLII. Theil dieses Wercks p. 95. 96. und 97. numero 308 aus den Brieffen unserer Missionarien in Syrien angeführt hab; ob schon ich mit ihnen nicht in

allen Stücken einerley Stuns bin; dann erstlich muß man denen Drüsen selbst glauben / wann sie mit Herrn de la Croix versichern / daß ihre Voreltern von jenen Creutz- Francken hersprießen / welche unter Godefrido Ballionio und andern theils teutsch- theils Französischen Helden aus Europa nach Syrien kommen seynd / und das gelobte Land samt der Heil. Stadt nicht allein sich habet erobert / sonder auch so lang besessen haben / biß der Mamelucken- König Saladinus, Suldan von Egypten / sie zwischen anno 1185. biß 1186. völlig überwunden / hiermit aber ihnen Jerusalem samt allen andern Städten / Schlössern und Ländern so wohl in Syrien als Palästina weggenommen hat. Einige Creutz- Francken haben sich dem Saladino freywillig ergeben / andere hingegen sich demselben tapffer widersezt / biß sie endlich bey ausgeblibener und aus Europa erwarteter Kriegs- Hülff die Flucht zu ergreifen sind gezwungen worden. Einige erretteten sich zu Schiff auf die Inseln Cyprus Rhodus und andere dergleichen mehr / oder kehrten nach Europam zurück; die meisten aber verbargen sich entweder in dem Gebürg Libano / oder in Steinig- Arabien. Endlich / als sie sich ein wenig erholt hatten / ward ihnen vergönnt in jenen Berg- Ländern zu beharren / die sich von Tyrus biß Damascus, und von Ptolomais gegen Antiochia ziehen: Also wo sie sich niedergeset / Dörffer und Felder / Obst- und Weingärten gebauet / mit den untermengten Arabern sich vermischet / und folgendes einen besondern Emir, das ist / Lands- Fürsten erwählt haben. Ob sie anfangs selbst den Nahmen Drüsen angenommen / oder / welches glaubwürdiger ist / von den Teutschen also seynd genannt worden / lasse ich dahin stehen. Wenigstens reimt sich dieser Nahm in teutscher Sprach besser / als in allen andern; dann gleichwie Drüsen am Rheinstromt jene Wein- Hesen bedeutet / so nach abgezogenem Wein unten im Faß liegend bleiben; Also seynd auch die Drüsen von den alten Creutz- Francken nach Verlußt des gelobten Lands fast allein über-

übergebliben. Der Titel Creutz-Francken rühret von damen her / weil jene Soldaten / so vor Zeiten aus Frankreich und Teutschland / wie auch zum Theil aus dero Nachbarschaft Herweis in Palästina gereiset seynd / ein rothes Creutz aus wollenem Tuch auf der linken Schulter getragen haben / und von den meisten Völkern in Morgenland / sage von den Griechen / Persianern / Syren / Egyptern / Ethiopern / Abyssinern / und von denen Arabern nicht anderst als *Francki*, von den Indianern aber *Pranki*, und denen talchafften Sinesern *Fanki* und *Panki* seynd benahmet worden. Nun redet Herr de la Croix.

Ihre Fürsten / sagt er / begnügten sich mit dem vorigen Gebieth nicht / sonder bemächtigten sich desß Jordans Strohm / item der Landschaft Galiläa, wie auch eines grossen Theils von Phoenicien und Syrophoenicien samt denen Städten Acker oder Ptolomais, Sur, Sidon und Barüt. Ihr letzter Fürst hiesse anfangs *Eben-Maan*, das ist / ein Sohn desß *Maan*, nachmalen erwählte er ihm den Nahm *Feckred-Din* oder Glaubens-Zackel. Er hat die herumligende Araber überwunden / mithin zur Dienst-Steuer gezwungen; er griff immer weiter um sich: Sidon war sein gewöhnlicher Hof-Sitz / allwo er den Meerhaafen ausgeräumt / vertieft und mit einem starken Thurm verwahrt / die Stadt samt den Schloß wohl bevestigt / ja mit einer neuen Citadelle, so auf dem Vorgebürg stunde / besser versehen hat.

Achmet der Erste saß dazumalen auf dem Türkischen Thron / und merckte zeitlich / daß *Feckred-Din* das Ottomannische Joch abwerffen wolte. Darum hat er dem Pascha von Damasco befohlen mit einer Armee von vierzig tausend Mann die Stadt Sidon Landwärts zu belagern: Da selbe zu gleicher Zeit von achtzig Galeeren zu Wasser wurde angegriffen werden.

Fürst *Feckred-Din* sehend / daß er dieser Macht nit gewachsen wäre / über-

Joseph Stoklein, XXIII. u. XXIV. Theil.

liesse die Sorg eines so schweren Kriegs seinem erstgebohrnen Sohn *Ali* mit Befehl nach einiger Gegenwehr sich mit den Türcken dem Schein nach in so weit abzufinden / daß er zwar seine Städte und Länder behalten dörfte / doch als Lebensmann dem Groß-Sultan ein jährlichen Zins bezahlen solte. Womit sein Vater *Feckred-Din* samt seinen Kindern / seinen Schätzen / kostbaren Fahrnußen / und sibenzig Bedienten auf einem Französischen Schiff eilends nach Livorno verreisete / und alldort von *Cosmo de Medicis* Groß-Herzogen zu Florenz / der mit demselben in enger Bündnuß stand / höflichst empfangen worden: Der Türk aber im Julio 1612. obbedeuteter Massen vor Sidon gerückt / und nach einem kurzen Angriff / wegen erfolgtem Vergleich / wiederum abgezogen ist / vermög wessen Prinz *Ali* ihm jährlich einen Tribut von sechzig tausend Thalern zu erlegen nicht allein versprochen / sonder auch mit einem Eydschwur sich hierzu verbunden / beynebens dem Groß-Sultan in die Hand seiner Pascha feyerlich gehuldiget / diese sehr reichlich beschenkt und mit einer Königlichcn Wahlzeit ergötzt hat.

Er hielte der Pfort sein Wort redlich biß anno 1632. Als aber mitler Zeit Emir *Feckred-Din* sein Vatter aus Toscana auf einem Französischen Fahrzeug im Jahr 1618. zu Sidon unvermuthet wieder angelangt ware / liesse er zwar seinen Sohn im Besiz des Drüssischen Reichs / jedoch beehrte er ihm den höchsten Gewalt über alle Kriegsschaaren vor; nahm von neuem den Jordans Strohm und alles so wohl Land als Gebürg von Caiphas biß Antiochia ein; er bevestigte und versah Sidon mit allerhand Kriegs-Vorrath überflüssig / welchen er aus Frankreich und Welschland vierzeihen Jahr hindurch auf Kaufmanns-Schiffen verdeckter Weise empfangen / seine Kriegs-Völker hingegen hin und wieder im Gebürg verlegt hat.

Nichts mangelte mehr als die aus Welschland erwartete / vom Groß-Herrn

Herzog verheißene Kriegs-Flott / bey welcher Ankunfft Feckred-Din mit dem Türcken zu brechen gesinnt war. Allein solches Vorhaben ward von seinen vertrauesten Freunden dem Groß-Sultan Amurath dem Vierten vor der Zeit verrathen / welcher einerseits solche Wissenschaft verborgen / und nichts desto weniger anderseits alle Pascha und Lehenfürsten / ja unter diesen auch den Emir Feckred-Din, samt all-deroselben Kriegs-Heeren aufgebotten / zugleich aber ein gewaltige Kriegs-Flott nach Tripoli geschickt hat.

Raum hatte Feckred-Din wahrge-
nommen / daß solche Rüstung auf ihn
loßziele / als er sich in Sidon geworffen/
zum Widerstand bereitet / und dessen
ungehindert arglistiger Weise dem Tür-
ckischen Admiral nach Tripoli geschriben/
um Fried gebeten / auch auf dessen Be-
gehren die Ottomanische Flott in den
Haafen von Sidon eingelassen hat in
Hoffnung dieselbe mit Stuck-Schüssen
zu vernichten. Diese hinwiederum ero-
berte eilends das Wasser-Schloß / so
über den Port herrschte / um eben die
Zeit / als der Erb-Prinz Ali zu Land
samt der starcken Drückischen Armee
vom Bascha zu Damasco geschlagen wor-
den / und er selbst todt geblieben ist. Auf
ein so betrübte Zeitung flüchte Feckred-Din
nach Barück, und ferner auf den Berg
Libanum: Er postierte sich hier selbst der-
gestalt mit seinen noch übrigen Solda-
ten / daß ihm auch ein grosses Kriegs-
Heer nicht viel abgewinnen mögte.
Weil aber solche Noth-Wehr in die
Läng nicht dauern könnte / erbothe er
sich abermal zum Vergleich / und folgte
dem Rath der Türkischen Kriegs-
Hauptern / so ihn beredt haben sich aus
ungezweifelter Zuversicht zur angebohr-
nen Kaiserlichen Milde dem Groß-
Sultan gänzlich zu ergeben. Amurath
empfing ihn dem äußern Ansehen
nach gnädigst / stellte sich ganz vertreue-
lich / und hielt mit demselben oft Ge-
spräch. Als nun Feckred-Din nichts
böses argwohnte / brach Amurath ein-
stens gähling die freundliche Unterres-
dung ab / und hielt ihm mit scharffen

Worten vor / er spinne ein neuen Auf-
stand / und wickle andere Potentaten
unter der Hand wider die Pforten auf/
die Bazen / sprach er / sollen wider
die Löwen nicht streiten. Die Hof-
bedienten drangen hiemit in den Saal/
legten dem Feckred-Din ein langen
Strick um den Hals / und erwürkten
den armseeligen Fürsten in Gegenwart
des Kaisers den 14. Merzen 1633.
Sein abgeschlagener Kopff ward auf ei-
nem Spieß durch die Stadt herum ge-
tragen mit einer auf die Stirn genagel-
ten Urtheil-Schrift / die also lautete:
Der Schädel des gottlosen und meir-
eydigen Feckred-Dins; solcher ward
endlich auf Sidon gebracht / und ober-
halb des Schloß-Thors aufgesteckt /
und alle von ihm besessene Stadt / Be-
festungen / Flecken und Ländel der Tür-
ckischen Wuth biß auf diese Stund mit
Gewalt unterworfen.

Man hat an seinem Hals ein gul-
denes Creutz gefunden; ja er soll sich bey
Empfang des Stricks gegen Ausgang
gewendet / und mit dem Creutz gezeich-
net / Amurathes IV. hingegen / so da ver-
hoffte / er ward sich Mahometanisch er-
klären / vor Unwillen ihm den Rücken
gekehrt / und gesprochen haben: Ge-
schwind / geschwind ertrosselt diese
Sau.

Ubrigens war Feckred-Din zwar
allen Christglaubigen / doch vorderst
denen Franzosen wohl geneigt / indem
er ihrem Consuli nicht allein die Kirch
von Nazareth geschenkt / sonder auch
zu dero Dan ein sehr grosses Stuck Geld
beygetragen hat. So erlaubte er ihnen
ebenfalls zu Sidon / zu Prolemais und
auf dem Berg Libano Ödtschhäuser
aufzuführen. Diß / und was folgt /
hab ich aus Herrn de la Croix eng zusam-
men gezogen.

Numerus 500.

Innhalt.

Dern